

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

aher wieder zurückge-  
lachschrift.

Mann, Weib und Kind  
im  
Lichte des Okkultismus.

19. III. 1908 in München gehalten von

Dr. Rudolf Steiner.





# Wann, Weib und Kind

im Lichte des Okkultismus.

19. 3. 1908 in München gehalten von Dr. Rudolf Steiner.

Kein Kind so sehr im Leben als dem fremdenstehenden  
 Kind gegenüber muß demjenigen, der dafür einen Sinn hat, der  
 sich der Gegenwart sich hingewandt zu einer geistigen Auffassung des Lebens.  
 Dem kann es sich von einer unendlichen Weisheit ist für alle Leben  
 und die Entwicklung durch die Immortalität auf die geistigen Welt.  
 gründeten das Leben, so empfand es noch als etwas ganz Unmögliches,  
 daß wir dem fremdenstehenden Kind gegenüber, in diesem Verhältnis,  
 mit ihm sich immer zu ihm selbst mögen, dem noch überkommen Geist  
 zu seinem vollen freien Leben zu gelangen. Es steht das Kind vor  
 uns; eingefüllt in das materielle Leben eines Zeitraums. Wie  
 wissen, daß diese Zeitraums vorübergeht werden soll durch die Zeit.  
 Entwicklung mit dem Materiaten; wie wissen, daß wir dem Mater-  
 riellen sich der Geist aufhalten soll; wie haben es zu tun mit der  
 Aufgabe, den Geist innerhalb des unperson Immortalität zu setzen  
 und zu pflegen. Denn dann wie durch ein materielles Wissen in  
 Duktus aufhalten können in Bezug auf unsere Weltanschauung,  
 so wissen wir, daß wir gegenüber unserer Aufgabe für Mensch-  
 heit sind Pflicht befristet in ihrer Höhe aufstellen, dann wie  
 keine Entfindung haben für den überkommen Geist der freien  
 Wissenschaften. Dem Geist zu befragen sind dem materiellen  
 Täten, dazu befähigt sind die Geistbeobachtungsfeld - Geisteskräfte  
 in Gegenwart über die Gegenwart, somit soll uns mehr befähigen,



und das Kind ist. Es soll uns bepfändigen das, was das Kopftheil  
 das Kind ist zu seiner Zeit, zum selben manchenzeitigen  
 Leben. Denn gerade ein einem solchen Wissen werden wir  
 können den verschiedenen Leiden nicht förderlich sein zu  
 kommen.

Es ist eine wichtige Frage: Wie haben wir uns gegenüber  
 der Kränkung zu dem Kind zu verhalten, wenn wir den  
 Weg für die Entwicklung in der Zukunft finden sollen?

In einem frühigen Zeit, die von materialen Vorstellungen  
 inquisiert ist, spielt die Vererbung, die Abstammung eine  
 große Rolle. Wenn wir den Sinn dabei haben, wie die Eigenschaften  
 von dem Kind hergeleitet werden, zuerst im Uterus, dann  
 zu den Keimzellen, begreifen wir, wie gewisse Leiden des matri-  
 nalen Vererbungslehren tragen könnte über die Vererbung. Aber  
 die Geschlechtsvererbungslehre zeigen, daß wir gegenüber dem  
 wichtigsten Verhältnis von Mann, Weib und Kind damit nicht  
 kommen. Was das Kind hergeleitet hat, paßt sich die Vererbung  
 und Fähigkeit, das ist die all individuell zusammenfassend,  
 und ist als ein neues Mitglied. Was seine Aufgabe auch erfüllt,  
 stellt sich die ein neues Mitglied gegenüber jeder einzelnen  
 höchsten Individualität. Vererbung und Individualität stellt sich  
 uns in einem Sinne. Vererbung ist dabei, was vererbt ist  
 und von matrikulturspezifischen Vorstellungen der Gegenwart.  
 Diese sind viel weniger von einer unvollständigen Beobachtung der  
 menschlichen Lebens genommen, als vielmehr ein der physiologischen  
 und tierischen Natur. Nicht ein Wort ein einziges kritischer  
 Gedanke soll ungeschwächt werden gegen das Positive der

matrikulturspezifischen Vorstellung auf diesem Gebiet. Viel wird  
 noch geleistet werden müssen auf diesem Gebiet. Aber immer,  
 geht es die Entwicklung in Bezug auf den Menschen. Aber erst  
 man beim Menschen die individuellen Eigenschaften und gehen  
 gemäß die ein zugehörig werden die beim Tier, so erfüllt man  
 in Abstraktion. Man verlangt für den Menschen entsprechende Be-  
 griffe da man für das Tier die einsehr feinsten Begriffe  
 verlangt. Wir müssen uns der Augen stellen den gewaltigen  
 Unterschied von Menschen und Tieren, daß sie in der inneren  
 Reife der menschlichen Begriffe nicht einsehen für das Menschen-  
 leben. Wir haben beim Menschen 4 Glieder seiner Natur  
 u. s. w. das Menschen eigentliche Tier, das Tierische und das  
 und seine Teil, ist unabhängig von den 2 Gliedern:  
 zugehörig und Abstrakt. Wenn wir bedenken, daß wir es in  
 Pflanzenwelt mit zugehörig und Abstrakt, im Tierreich  
 wieder mit diesen noch mit dem Abstrakt zu tun haben;  
 daß der Abstrakt ganz und gar unabhängig ist von den zugehörig-  
lichen Teil, während beim Menschen der Abstrakt dem Teil  
 beeinflusst wird, dann werden wir begreifen, daß die die  
 Begriffe von den anderen Tieren nicht auf den Menschen über-  
 tragen können. Es gibt einen sehr einfachen Zusammenhang  
 und das also zu machen. Der große Unterschied zwischen  
 Menschen und Tieren, wenn wir absehen von allem Abstrakten,  
 erscheint uns ein logische Betrachtung. Beim Tier steht  
 unser Interesse in gleichem Maße auf dem Geistesleben, Natur, Stoff  
 und Gefühl; das ist sehr spezifisch interessiert ist das Gedächtnis-  
 mäßige. Wir unter unserem Interesse für die Gedächtnis



stellt das Interesse für die Individualität. Das Gattungswort  
 liegt überstrahlt mit dem Individuelle. Deshalb hat das Tier keine  
 Eingeweide. Der Mensch allein hat eine Eingeweide, weil keine Mann,  
 wenn der Satz gilt, daß es in gewisser Beziehung seine eigene  
 Gattung ist. Er hat und in die Gattung interessiert, so  
 fast muß mit keine Menschen interessiert das einzelne Indi-  
 viduum. Manches Hundebild wird zeigen, der Mensch für  
 den Tier mit gewisser Beziehung; der ein Tier beobachtet,  
 könnte sich eine Eingeweide von seinem Hirne schreiben.  
 Natürlich gibt es Abweichungen das einen auf das andere. Man  
 kann sich die Eingeweide eines Menschen schreiben. Aber in  
 eigentlichen Sinne hat sie nur der Mensch und jedes eine der  
 unbekanntste. Weil der Mensch der Eingeweide fängt  
 nicht anders zusammen. Wie sehr die die geboren  
 wird und die nur der Geburt seine Vollendung erreicht hat,  
 wie ab gewisse Veränderungen vollbringt, weil diese Veränderun-  
 gen mit der Verbindung zusammen fangen. Und weil, daß  
 der Mensch eine Individualität ist, sehen wir nicht jedem ein-  
 zelnen Menschen gegenüber beobachtet, daß ganz Individuelle  
 zur Entscheidung zu bringen durch die Beziehung; dann entspringt  
 die Entscheidung das Tier, die durch die Abweichung fängt.  
 Das sieht man zu der geistlichen menschlichen Natur,  
 daß das Tier mit 3 Längen hat und der Mensch den 4 hat.  
 Wenn wir sehen, daß mit dem Tier das Tier der Längen  
 und Länge, gerade mit dem Tier der Längen, so zeigen  
 uns, daß der Mensch mit den anderen Tieren zusammen,  
 man fängt mit durch die Verbindung der Eigenschaften

erfüllt. Das zeigt die Ähnlichkeit der Hypogonien und das ein-  
 zelne Glied. Der Mensch ist der Gestalt der Linsen der  
 gläsernen Linsen. Beide erfüllen ihre Funktion durch die Ab-  
 stammung.

Indem der eine Individualität ist, also ein Tier geordnet  
 liegen hat, zeigen sich die Länge der Tier im streifen Linsen  
 sind. Wenn der streifen Linsen immer Länge hat, so finden sich  
 im Menschen Tiere, die nicht begriffen werden können, wenn  
 man kleine Verbindung geordnet hat. Längst kann man den  
 Rand der der Verbindung Verbindung zeigen machen;  
 1. Familie Bach und Bernoulli. 1. Höhe Tiere zeigen sich so  
 sind, als ob die menschliche Verbindung bestände, aber gleichsam  
 nach der Länge, so es einbestaltet als bei den Pflanzen  
 und Tieren. Man geht weiter und zeigt, daß in der Tier in  
 einem solchen Fall das bestimmte Tier nach sich selbst  
 besteht werden kann. Das Tier für eine Verbindung  
 der Eigenschaften seines Kopfes. Von dem Tier; dann  
 diese letzte Tier wird sich nicht weiter. Weil der einen  
 Logik zeigen sollte man sich nicht besonders bestimmen, daß  
 ein Mensch, und dann es eine einmütige Mensch ist,  
 gewisse Längen seines Kopfes zeigt; es fängt sich  
 aber eigentlich mit dem, eine richtige Verbindung über  
 diese Verbindung zu haben. Bei einer Länge wird man  
 nicht besonders bestimmen sein, wenn sie nicht nicht auf  
 bestimmten Längen.  
 Aber immer wird darüber gesehen, daß mit der Längen die  
 Pflanzen gemacht hat, sondern der Tier der in den Längen  
 fängt sich nicht. Es braucht man sich nicht zu bestimmen,







sondern darin, was man es ist. Viel früher Merkmal ist das  
 Gefühl derer, die; aber diese gerade bilden die Anziehung für  
 das Individuelle. Nicht nur hat der Mensch die Einsicht, sondern  
 auch die innere Physiognomie. Das Kind muß durch das Anzie-  
 hungsbedeutungsmäßige werden zu derjenigen Beobachtung,  
 die die Einsicht Instrumente für seine Talente geben. Die  
 sich der körperlichen Merkmalen Individualität schließt sich das Erzeugen.  
 Das mathematische Denken hat als Organ nicht das Gefühl, sondern  
 die 3 schiedlichen Formen der Seele im Geiste, die in den 3 Richtungen  
 des Raumes voneinander verschieden sind, die, wenn sie befolgt  
 werden, den Orientierungssinn nehmen.

Wahrheit beruht auf ganz bestimmten Grund des Organ. Von  
 einem Widerspruch geistigen Vorstellung und Wirkungsvermögen  
 ist nicht die Rede. Mann und Weib vor allem die Physiognomie.  
 Das Kind wird in ein Erzeugnis hineingeboren, wie es formen-  
 gegeben wird. Wie sehen die Pflichten, die für die charakteristi-  
 schen Merkmale des Lebens vorkommen. Das Kind spricht  
 jedoch nicht den Abstammungsboden und ganz alles, was an  
 Natur und Weibheit ist. Wie sehen wir uns das individuelle  
 Gemüths, was erst in diesem Leben als diese Individualität  
 formig erscheint, was als geschlossener Menschheit ist, durch  
 gesondert durch verschiedene Erbschaften. Wie erinnern  
 uns an Schopenhauer.

Es fällt oft vordringende Gedankenbilder, die nicht immer  
 man auffassen haben, die aber erst in ihr richtiges Licht ge-  
 setzt werden, wenn sie beleuchtet werden von der Geist-  
schönheit. In dem Individuellen der Liebe geistigen Mann

und Weib hängt schon der Wille das vorübergehende Leben und  
 in dem Leben, mit dem sie die Liebenden begreifen, liegt  
 in's Leben vorübergehend; ja, es ist nicht anders möglich.  
 selbst in dem Liebesakt, wie selbst Individualität in dem ein-  
 zelnen Menschen ist. Aber die Geisteswissenschaft beleuchtet  
 es erst in der richtigen Weise. Was sehen wir in der Indivi-  
 dualität, in dem Geiste und dem astralischen Geist? Diejenigen,  
 was spricht in der Liebe geistigen Mann und Weib, das, was  
 das Liebesgefühl in jedem einzelnen Falle einwirkt, was ist es?  
 Das Gefühl, das Spiegelbild der Individualität, die in's Leben  
 formenbild. Im Geiste kündigt sich die vorübergehende Individualität  
 an. Das Liebesgefühl geben der Individualität Natur  
 und Weibheit. Diejenigen haben sich solche Dinge nicht, was aber sind  
 sie für den, der die Natur nicht versteht, unmöglich. Es gibt für  
 das Individualitätsgesetz keine Ursache, es muß eine Ursache  
 des inneren Lebens sein. In dem Geiste geistigen Mann  
 und Weib sehen wir stehen die vorübergehende Individualität.  
 Das Kind wächst in Mann und Weib seinen Thaten vor sich.  
 Liebe und Lust sind die Bestimmungen des Astralischen.  
 Physiognomie und Abdruck des Mannes und der Frau setzen das  
 Kind zusammen. Das Kind sagt es dem astralischen Geist geistigen  
 Mann und Weib und die folgen davon ist das Ziel der Liebenden.

findungen -  
 Wenn man mancher fragt: Wie kommt es Geistesleben mit  
 dem eigentlichen Weibheit und Naturgefühl? Die erfahren erleben  
 in ihrem Leben. Die Liebe ruft in diesem Pflichten die  
 geistigen Erben und deren Gesetz. Die Sprache der Individualität



Zeit mit der der Jungfänger. Das Kind sieht sich umgeben  
durch seine noch vorgetragene Liebe, die Liebe spielt, bevor das erste  
Atmen der Pflanze entstanden ist, und das Kind sieht die Eltern,  
die es sich sieht und wohnt mit seiner Liebe den Tugenden in der  
Liebezeit. Die Liebe erscheint ihm noch vorwärts, vorgerichtet.

Wenn wir die Pflanze so empfangen, wird mit der Vorberingung,  
geboten noch viel vortrefflicher. Im Mann ist Weiblichkeit und im  
Weib Männlichkeit, dann werden wir begreifen, daß die Pflanze  
schaffen der Tugenden dem Vater übertragen, der Pflanze dem der Mutter.  
Die Mannpflanze, welche das Weibliche in besonderer Überzeugung  
haben ist viel mehr dem der Mutter. Wir haben 4 Weiblichkeiten,  
womit eine große Combination der Weiblichkeit entsteht. Wir  
werden nicht so wunderbar Dinge sagen wie: „Wir bewahren  
und nicht zu ändern, daß die Pflanze jetzt diese oder jene Weib-  
lichkeit haben.“ Diese Worte begreifen immer, daß die Pflanze  
eines einen Vater hatten. Es stellt sich ein Christliches und heiliges  
in ein ganz anderes Licht. Es muß eine christliche Folge haben,  
dann wird dieses Kind nicht in's Leben nehmen. Wir werden  
nicht bloß stehen auf gewisse Vorberingung, sondern auf die  
Individualität, die ihm selbst heilig sein muß, und das, was wir  
erlösen müssen sind seinen Willen. Eine solche Auffassung  
wird sich durchsetzen in eine ganz andere und höhere Ordnung  
und Bestimmung der hilflosesten und jedes unentwickelten Individuum.  
Ist. Wir werden nicht nur stehen lassen die Freiheit der Pflanze  
schaffen, sondern auch der Kinder Individualität. Die Pflanze,  
die empfangen wird ist zu Gelingen, Empfindungen und geist-  
lichen Bestimmung gegenüber der Aufgabe des Lebens.

Die Geistabwipfung ist nicht die dem Pflanze gegeben  
dem schaffenden Geist, ist das Weibliche als Wirkung vorgelegt.  
von Geistlichkeit.

Die Geistabwipfung ist der Geist, der noch erfüllt ist,  
in die Zukunft hinein sich gestalten und sich halten. Dieser  
Wissen führt und in das geistige Wesen der Pflanze ein.  
Bestand davon ist gegeben zu einem Wesen der sich entwickeln,  
dem Pflanze. Dies ist die Ordnung der die Freiheit der sich  
entwickelten Wesen zeigen wie für den Menschenfortschritt  
in die Zukunft hinein. Goethe hat mit seinem Tode die  
großen Weiblichkeit der Pflanze gegeben, die wiederholen sich  
zu Altkristen. Wir bleiben in die Pflanze ein und  
nicht sehen dem schaffenden Geist. Das große Wesen der Welt  
wird und sich selbst offenbar und die erlangen davon  
die Ordnung und Bestimmung der Pflanze, der noch werden will.

„Lies die die Pflanze das und offen,  
Wird die im Geiste kräftig frei;  
Es kommt die auf ein Wesen geben,  
das nicht minder glücklich sei.“



No IV. a Gertrud. Noss.

1908 Tage-Buch

für

Lagerstrasse Berlin 16. März 08.  
Fortschrittliche u. unauflösbare  
Entwickelung. Selbst-Haus-Abrechnung  
Waffen. (Gitarre.)